Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

beiden Heere schon damals in einer bestimmten Richtung und in bestimmter Stärke festgelegt werden dürfe[1]. Durchaus wollte er verhindert sehen, „daß die politische Geschäftsführung gewissermaßen auf den Generalstab überginge, und daß die Militärs à tout prix in Wien auf den Krieg drängten[2]". Für alle Verhandlungen, die nicht zwischen den dazu berufenen Organen des diplomatischen Dienstes beider Höfe stattfänden, lehnte er die Verantwortung ab. „Die gegenwärtige politische Situation ist eine außerordentlich schwierige und empfindliche, und ich würde die Verantwortlichkeit für ihre weitere Entwicklung nicht übernehmen können, wenn militärische Verhandlungen stattfänden, mit deren Inhalt und Tragweite ich mich vom politischen Standpunkte nicht einverstanden erklären könnte ... Unsere Politik hat die Aufgabe, den Krieg wenn möglich ganz zu verhüten, und geht das nicht, ihn doch zu verschieben. An einer anderen würde ich nicht mitwirken können[3]." Moltke, der diese Anschauungen durchaus teilte, entschloß sich daher zur Zurückhaltung gegenüber dem österreichischen Unterhändler. So kamen denn die Besprechungen über die Mitteilung gewisser österreichischer Wünsche im Berliner Großen Generalstabe nicht hinaus[4].

Mit überlegener Stärke wirkte Bismarck damals den österreichischen Wünschen entgegen. Er hegte begründete Besorgnis, Österreich könne den Begriff des casus foederis auch auf den Fall ausdehnen, daß Österreich in der Sorge vor einem russischen Angriff seinerseits aggressiv gegen Rußland vorginge. Kam es so, so wollte Bismarck Deutschland nicht zur Unterstützung Österreichs einsetzen. „Das bisherige Ziel der kaiserlichen Politik", ließ er am 20. Dezember 1887 schreiben[5], „ist die Erhaltung des Friedens, und unser System geheimer Verträge setzt eine Prämie für friedliches Verhalten insofern aus, als wir Österreich beistehen, wenn Rußland den Frieden bricht, und nach dem russischen Vertrage neutral bleiben, wenn Österreich den Frieden bricht. Wir können und dürfen also den Österreichern nichts versprechen, keine Aufstellung, keine Mobilmachung, wenn sie die Angreifenden sind." Weiter schrieb er am 27. Dezember 1887 an den Prinzen Reuß[6], er könne sich des Eindrucks nicht erwehren, daß man in gewissen militärischen Kreisen Wiens das Defensivbündnis zu verschieben suche; er müsse deshalb wiederholen, daß es für keinerlei offensive Zwecke geschlossen worden sei; Graf Kálnoky sei ganz derselben Ansicht; „wir müssen nur beiderseits darauf achten, daß die Berechtigung,

[1] Gr. Pol. Nr. 1179.
[2] 19. Dezember 1887. Gr. Pol. Nr. 1181.
[3] Gr. Pol. Nr. 1182.
[4] Gr. Pol. Nr. 1183, 1185.
[5] Gr. Pol. Nr. 1184.
[6] Gr. Pol. Nr. 1186.